

**Begründung des Direktoriums der Gesellschaft  
für die Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen an den  
Ministerpräsidenten des Königreichs Spanien Felipe González Márquez:**

Europa ist zur Zeit verunsichert! Der europäische Gedanke scheint in seinen Fundamenten erschüttert. Glaubten die Europäer vor zwei bis drei Jahren noch, nach dem Niedergang der kommunistischen Diktaturen einem goldenen Zeitalter des Friedens, der Freiheit und des Wohlstandes entgegenzugehen, macht sich heute Skepsis und Ernüchterung breit. Das Ziel "Europa" erscheint verschwommen und erzeugt manchmal gar Angst.

Das Nein der Dänen zum Europäischen Binnenmarkt und das nur mit hauchdünner Mehrheit zustandegekommene Ja der Franzosen macht den aktuellen Zustand Europas deutlich. Der Bauplan für das gemeinsame europäische Haus wird immer mehr in Frage gestellt durch aufkeimenden Nationalismus und Separatismus. Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien birgt die Gefahr zusätzlicher Instabilität für unseren Kontinent. Die europäische Politik ist ohnmächtiger Zeuge dieses Rückfalls in die Barbarei.

In dieser Krise braucht Europa Hoffnung und Ermutigung. Deshalb wird 1993 der Internationale Karlspreis zu Aachen vergeben.

Karlspreisträger dieses Jahres ist der spanische Ministerpräsident Felipe González. Mit Felipe González wird eine Persönlichkeit geehrt, die mit pragmatischen Visionen zur Realisierung und Fortentwicklung der europäischen Einigung beigetragen hat. In enormem Maße hat Spanien im letzten Jahrzehnt, in dem Felipe González sein Land als Ministerpräsident regiert, sein Gesicht verändert. Diese Veränderung, dieser Wandel (spanisch: cambio) wird vor allem durch die Persönlichkeit Felipe González' symbolisiert. Er steht für den Bruch zwischen dem am Rande Europas stehenden spanischen Ständestaat der Franco-Zeit und dem heutigen modernen europäischen Industriestaat. Unter González ist Spanien zu einer konsolidierten Demokratie bei stabilen ökonomischen Verhältnissen herangereift und so zu einem wesentlichen Teil der europäischen Staatengemeinschaft geworden.

Europa, das war für die spanischen Demokraten zur Zeit des Franco-Regimes das ersehnte Ziel, das das eigene Land aus der Isolation bringen sollte. Die spanischen Demokraten hatten ein Gefühl dafür, daß ihr Land eine der festen historischen und kulturellen Säulen Europas ist. Dieser Traum von der Integration in das moderne Europa verwirklichte sich mit dem Beitritt Spaniens zur Europäischen Gemeinschaft am 1. Januar 1986. Das spanische Parlament war das einzige unter denen der später beigetretenen sechs Länder, das die Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft einstimmig, ohne auch nur eine Gegenstimme oder Enthaltung vollzog.

In der Biographie Felipe González' kristallisiert sich die Entwicklung des demokratischen Spaniens vom Wunsch zur Wirklichkeit. González, der am 5. März 1942 in Sevilla geboren wurde, war schon von früher Jugend an ein Vorkämpfer für Freiheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Sein frühes Engagement in katholischen Jugendorganisationen führte ihn schließlich zur politischen Arbeit in demokratisch orientierten Untergrundorganisationen, die gegen die Franco-Diktatur aktiv wurden. Sein persönlicher Mut zeigt sich darin, daß er im Kampf für die Demokratie auch Benachteiligungen, Unterdrückung und Repression auf sich nahm. Hierin gleicht er dem Karlspreisträger des Jahres 1991, Václav Havel. Dieser Mut begleitet ihn auch als Regierungschef. Das zeigte sich beispielsweise beim EG-Gipfel in Edinburgh, der nach all der Kritik an den Ergebnissen von Maastricht unter tatkräftigem Einsatz von Felipe González manchen Stolperstein, manchen Schutt auf dem Weg zur politischen Union Europas beseitigte. So wurde eine neue Fünf-Jahres-Haushaltsplanung verabschiedet, zu deren Schwerpunkten die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen

Zusammenhalts der EG-Länder, Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, der Einstieg in eine gemeinsame Außenpolitik sowie weitere Reformen im Bereich der Landwirtschaftspolitik gehören.

Gegen die Bremser in einigen europäischen Regierungszentralen ist Felipe González stets ein Verbündeter der Kräfte, die für die volle wirtschaftliche und gesellschaftliche Einigung Europas streiten. Die Vision des geeinten Europas ist das Leitziel dieses Politikers. Gegen alle Bedenken und Rückschläge auf dem Weg zu Europa betont González stets: "Nur Resignation kann uns zurückwerfen, nicht die Schwierigkeit ..." – Worte eines überzeugten Europäers, die sich gegen ein Aufgeben vor Erreichen des Ziels stemmen.

Mit der Auszeichnung des spanischen Ministerpräsidenten durch den Karlspreis zu Aachen wird auch die Rolle Spaniens in Europa gewürdigt. Diese Rolle strahlt über Europa hinaus. Aufgrund der vielfältigen sprachlichen, kulturellen und historischen Verbindungen zu den Ländern Lateinamerikas ist Spanien ein wichtiger Verbindungsfaktor im Nord-Süd-Dialog. Trotz seiner vielfältigen Funktionen und Aufgaben in der Politik ist González auch Privatmann. Seit 1968 ist er mit der Lehrerin Carmen Romero verheiratet, die ihrerseits trotz der Regierungstätigkeit ihres Mannes weiter berufstätig ist und sich gewerkschaftlich sowie in der Frauenbewegung engagiert. Das Ehepaar hat zwei Söhne und eine Tochter. In seiner Freizeit widmet sich González bevorzugt seiner Bonsai-Sammlung, ein Hobby, das zeitaufwendige Pflege, Beharrlichkeit und Geduld abverlangt; er schätzt das Lesen und sucht Entspannung beim Angeln.